

stärker auf Byzanz bezogen werden (S. 297–363), und Roland STEINACHER legt im überzeugendsten Aufsatz des Bandes dar, dass der nur sehr selten belegte ethnische Titel der Könige des vandalischen Afrika eher in den Kontext von Auseinandersetzungen innerhalb der Dynastie der Hasdinge zu stellen ist, als eine Reminiszenz an die Wanderungszeit darstellt (S. 437–485). Ein Register fehlt dem Band.

Alheydis Plassmann

Robert KASPERSKI, Teodoryk Wielki i Kasjodor. Studia nad tworzeniem „tradycji dynastycznej Amalów“ [Theoderich der Große und Cassiodor. Studien über die Entstehung der „dynastischen Tradition der Amaler“], Kraków 2013, Universitas, 296 S., ISBN 978-83-242-2225-4, PLN 39. – Das leider nicht mit einer fremdsprachigen Zusammenfassung versehene Buch beruht auf der Diss. des Vf. (2011). Ausgangspunkt ist die Frage, ob Cassiodor in seiner verlorenen Geschichte der Goten eine alte dynastische Tradition aufnahm, oder sie eher selbst für Theoderich „erfand“. Der Vf. plädiert von Beginn an für die zweite Lösung, wobei er sich auf das Konzept der „erfundenen Traditionen“ von Eric Hobsbawm beruft. Dies will K. durch eine genaue Charakteristik des verlorenen Werks von Cassiodor verifizieren; eine Vorstellung über den Inhalt gäben seine Briefe und die *Getica* von Jordanes. Die Argumente für die Konstruierung der Tradition sind teilweise negativer Natur: es gibt, nach K., keine Grundlage für die Annahme, dass Cassiodor irgendeine mündliche Tradition über die Vergangenheit der Goten und Amaler kennen konnte; sein Werk hatte eher gelehrten Charakter und entstand möglicherweise unter dem Einfluss des Herrschers selbst. Sogar der Name der Dynastie war zuvor nicht belegt. Als positive Argumentation verweist K. auf die in den Texten bewahrten Elemente, die dem historischen Kontext der Zeit Theoderichs und damaligen Bedürfnissen der Machtlegitimation entsprechen. Die von Jordanes betonte Stellung des Geschlechts von Eutarich (Theoderichs Schwiegersohn) als Nebenlinie der Amaler und dazu die Information (cap. 98–99) vom über allen Goten herrschenden Ostrogotha bildeten nach K. einen Teil der von Cassiodor konstruierten Ideologie der Amaler, die der Legitimierung von Eutarichs Herrschaft als Nachfolger Theoderichs nicht nur über die Ostgoten in Italien, sondern auch über die spanischen Westgoten dienen sollte. Der grundlegende Wert der Arbeit besteht in der Analyse der Überlieferung zur Geschichte der barbarischen Gesellschaften im historischen Zusammenhang ihrer Entstehungszeit (bisher wurden sie meist als Zeugnisse einer alten Tradition betrachtet). Eben deswegen aber sollte man zuerst eingehend das Werk von Jordanes in Lichte seiner Zeit erklären, um erst aus dieser Perspektive die von Cassiodor entnommenen Elemente zu bewerten. Die Interpretation von verlorenen Texten erfordert immer besondere Disziplin und Umsicht. Offen muss die Frage bleiben, inwieweit Cassiodor (vielleicht mit Theoderich zusammen) die narratio über gotische Vergangenheit frei gestalten konnte. Verschiedene und nicht immer übereinstimmende Quellen des Jordanes scheinen darauf hinzuweisen, dass Cassiodor nicht im leeren Raum wirkte.

Jakub Kujawiński